

# „Hintn bei da Stadtlür...“

Volksmusiknachmittag im Bauernhausmuseum Amerang am Sonntag, 7. September

„Hintn bei da Stadtlür...“ so beginnt ein bekannter überlieferter Vierzeiler, aus dem Fandler (1916 bis 1991) ein nicht nur in der Volksliedpflege überaus bekanntes Lied gemacht hat. „Hintn bei da Stadtlür...“ – so könnte die Wegweisung heißen, die einem Fragenden zuteil wird, der am übernächsten Sonntagnachmittag im Bauernhausmuseum des Bezirks Oberbayern in Amerang nach Musikanten sucht: In und vor den Gebäuden und Bauernhöfen des „kleinen aber sehr feinen“ Museums besteht für Besucher die Möglichkeit, Volksmusik hautnah zu erleben und auch im eigenen Singen mitzumachen!

Seit vielen Jahren findet dieses heimatische Singen und Musizieren am ersten Sonntag im September ab 13 Uhr statt – und immer gibt es auch Überraschungen. Jedem ist es anders und interessant und auch lustig! Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Bauernhausmuseums weisen den Volksmusikgruppen – die natürlich alle GEMA-freie Stücke spielen – die Spielplätze zu und sorgen sich um sie. Alle Sänger und Musikanten, die aufspielen und singen, bekommen freien Eintritt und sollten sich unbedingt vorher zur besseren Planung im Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, Krankenhausweg 39, 83052 Bruckmühl, Telefon 08062/5164, Fax 08062/8694, anmelden.

„Hintn bei da Stadtlür...“

## Hintn bei da Stadtlür

1. Hin- in bei da Sta-dl-ür steht a al-ta  
Mus-ter-tier, spielt auf sei-ner Bäß-geign auf,  
hat Hoa Hoa-In drauf, hat Hoa Hoa-It drauf.

1-4 Hans, Jupa, Ota, vier, hab di stad, dap's di net  
a B-draht, a B-draht, a B-draht, a B-draht  
geht's a wen-gal schnell, geht's a wen-gal schnell!

Das zweite System schildert eine missglückte Kirchensperre

Entnommen aus „Is's a Freud auf der Welt“ – Lieder von Wastl Fandler (Bezirk Oberbayern 1987).

– so könnte man den Treffpunkt für die „Volksmusikalische Häuserreise“ bezeichnen: Um 16 Uhr beginnt diese Führung mit kurzen Erläuterungen zu den ausgewählten Gebäuden und gemeinsam gesungenen Liedern! Eva Bruckner von Volksmu-

sikarchiv bereitet Liedblätter vor zu Themen der verschiedenen Stationen, Niklas Hertwig gibt kurze Einführungen zum Beispiel zur Sägemühle, dem Backhaus oder der Schafweide.

„Hintn bei da Stadtlür...“ – dieses Lied wollen wir vom

Volksmusikarchiv mit allen interessierten Besuchern gemeinsam singen, wenn wir uns ab 13 Uhr zum Auftakt des Volksmusiknachmittags am Eingangslauf treffen und gemeinsam bekannte bayerische Volkslieder singen. Wer Lust hat, kann eine gute Stunde mit uns singen. Lieder wie „De Gamslan schwarz und braun“, „Freinderl, kennst du das Haus“, (Zuchthauslied), „auf den Bergen wohnt die Freiheit“ (König-Ludwig-Lied), „Ach Himmel, es ist verspielt“ (Andreas Hofer), „Bei da Lindn bin i gessn“, „I bin a Steirerbuua“ „Es war ein Schütz in seinen besten Jahren“ (Jennerwein), „Schau, schau, wias ranga tuat“ – diesen Vierzeiler singen wir gern, auch wenn es nicht regnet!

Um 15 Uhr gibt es auch die Möglichkeit, beim Bildstöckle des Museums geistliche Volkslieder zum Erntedank und anderen Themen zu singen: „Du hast die Welt erschaffen, das Leben uns geschenkt und Sonne, Mond und Sterne in ihre Bahne gelenkt ...“ heißt es in einem Lied, das die Schöpfung und den sorgsamsten Umgang mit der uns anvertrauten Welt besingt.

„Hintn bei da Stadtlür steht a alta Musketier, spielt auf seinr Bassgeign auf, hat Hoa Soatr drauf!“ – Dieser Vierzeiler ist weitum überliefert – vom Burgenland bis nach Oberbayern. Er kann auf verschiedene Melodien gesungen werden – ebenso

der Vierzeiler „Die Bäurin macht a trutzigs Gesicht, wenn die Dirn a Hafei bricht. Is des net a Teifslärm zwoegn an so an Scherbm“. Wastl Fandler, ein Leben lang mit dem Volkslied verbandelt, wie er einst sagte, war ein genialer Liedermacher, der es verstand, Überliefertes und Bekanntes mit eigenen Zutaten zu einem interessanten Neuen zusammenzufügen. Das machte er nicht nur bei Liedern und Melodien, sondern auch bei seinen „Erfindungen“, die er fast alle aus schon bestehenden Elementen ableitete, zum Beispiel die Singstunden, die Singwochen, die Wunschsendungen im Bayerischen Rundfunk, die Lieberbögen, durch seine neue Art eben zeitgemäß und für viele Menschen interessant!

Und so machte er es auch mit vielen „seiner“ Lieder, die von seinen Freunden, Bekannten und Volksmusikfreunden dann bis heute „Fandler-Lieder“ genannt werden. Diese Bezeichnung bezieht sich auf Liedauswahl, Singweisen und Erneuerung vieler Lieder.

Also: Die Texte der Strophen eins und drei waren als überlieferte Ganstz/Vierzeiler vorhanden, ebenso die Ganstzmelodie in der Dreiklangsmelodik. Nun kommt Fandler: Er fixiert die freien überlieferten Text- und Melodieteile mit kleinen Änderungen und erweitert sie um weitere eigene Vierzeiler und um eine Wiederholung – und um das Wichtigste, den neuen

Kehrreim: „Oans, zwoa, drei, vier, hab di stad, dass's di net abidraht, abi übas Habaufeld geht's a wengal schnell!“ – das kennt man irgendetwas – und doch ist es neugestaltet, verbunden mit einer aufreizenden, aufsteigenden Melodie! So entsteht aus unscheinbaren überlieferten Elementen ein neues Lied, das alsbald Freunde und Sänger gewinnt – anfangs in Volksliedgruppen und Chören, dann aber auch ganz breit in den Schulen und im allgemeinen Volksgesang! So entstehen neue Volkslieder, wenn sie die Geliebtheit haben, langsam einzusickern ins Singgedächtnis der Menschen, sich festsetzen, aber auch sich verändern und wachsen: Neue „Strophen“ kommen dazu wie „Dirndl mach dein Gattern zua, sonst hast bei da Nacht ko Ruah! Da Hansl war schon drei, vier Stund, dass er eine kummt!“ oder „Der, der des braun Bier net mag, der kommt bald ins kühle Grab. I will aber krank net sein, Kellnarin, schenk ein!“ – und immer passt der Refrain und die geradaktige, im bedächtigt-mitreisenden Rhythmus der alten „Bayrisch-Polka“, dem „Boarischen“ gehaltenen Melodie!

Im Bauernhausmuseum Amerang sind, beim Volksmusiknachmittag „Hintn bei da Stadtlür...“ am Sonntag, 7. September, ab 13 Uhr alle zum Mitsingen und Zuhören willkommen.